

Joachim Lindemann

**Der Sterbende Moses/ Zum Unsterblichen Andencken/ Des/ Weyland ... Herren/
Dieterich Wolfrahts/ Hochverdienten Hoch-Ansehnlichen Aeltesten 16. Jährigen
Burgermeisters und fast 27. Jährigen Rahts-Herrn/ unserer guten Vater-Stadt
Rostock/ Alß Derselbe Den verflossenen 9. Februar. dieses itztlauffenden
1698sten Heil-Jahrs ... das Zeitliche gesegnete/ und folgends den 31. Martii/
Christ-ansehnlich Seinem Erb-Begräbniß ... anvertrauet ward/ Nach
Veranlassung ... In einer Stand-Rede Denen Hohen Anwesenden vorgetragen/
Nuhn aber ... dem Druck anvertrauet**

Rostock: gedruckt bey Jacob Riecheln, [1698]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1809708176>

Druck Freier  Zugang







66 Stücke

Wk1b Gen

2/2 -40

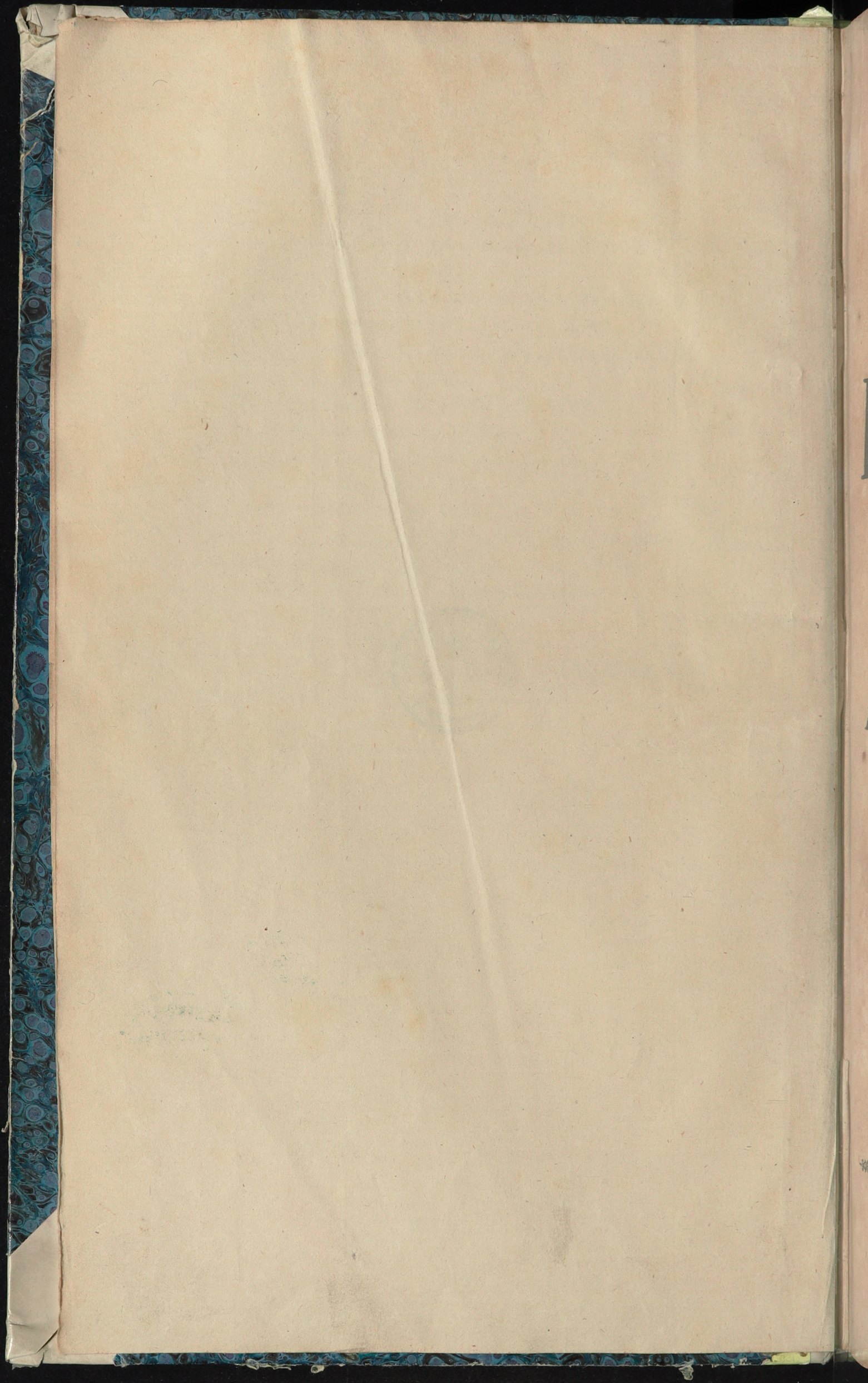
Inhaltsverzeichnis der Leichenprogramme
in alphabetischer Ordnung der gefeierten
Person mit Sterbejahr.

1. Arnd, Karl. 1721.
2. Bademüller, Johannes. 1723.
3. Baltzer, Jakob. 1706.
4. Becker, Heinrich. 1720.
5. Bergk, Catharina v., geb. v. Hecken. 1712.
6. Steinkopf, Margaretha, geb. Christian. 1719.
7. 8. Crohn [Krohn], Johann Adolph. 1750.
9. Darjes, Joachim. 1740.
10. Duve, Joh. Abraham. 1728.
11. Fabricius, Jakob. 1653.
12. Festing, Johannes. 1685.
13. Willebrand, Catharina Christine, geb. Fischer. 1742.
14. Eggerdes, Catharine Marg., geb. Gerdes. 1714.
15. Graumann, Christian Daniel. 1764.
16. Tielcke, Cath. Dorothea, geb. Giesen. 1719.
17. Glück, Friedrich Gottfried. 1707.
- 18-22. Grünenberg, Johann Peter. 1700.
23. Haberkorn, Joh. Balthasar. 1707.
24. 25. Hahn, Julius Ernst. 1751.
26. Henning, Anna Christina, verh. Redeker. 1718.
27. Hildebrand, Christian. 1712.
28. Knesebeck, Heinrich. 1719.
29. Lembke, Agneta, geb. Hinze. 1749.
30. Lesch, Daniel. 1707.
31. Lindemann, Eva, verh. Dugge. 1719.
32. Lindenberg, Kaspar. 1713.
33. Lüders, Marcus. 1738.
34. Mohr, Heinrich. 1729.
35. Schmidt, Helene Catharina, geb. Petersen. 1756.
36. Radow, Georg. 1699.
37. Müller, Christian. 1740.
38. Niehenck, Georg Vitus Heinrich. 1795.
39. Palthen, Samuel von. 1750.
40. Rhades, Georg Michael. 1758.

41. Rhon, Christoph Gottlieb. 1724.
42. Schelhamer, Henrica Maria, verh. Burchard. 1720.
43. Sandow, David. 1752.
44. *Brasse* (Saß), Charlotte Wilhelmine, geb. Thymne. 1787.
45. Schlaff, Agneta, geb. Lembke. 1748.
46. Vorast, Margareta Sophia, geb. Schleeff. 1758.
47. Schmidt, Jonas. 1745.
48.49. Starck, Samuel Christfried. 1769.
50. Gens Schuckmannia. 1706.
51-55. Schwartzkopff, Kaspar. 1691.
56. Senst, Johannes. 1723.
57. Sibeth, Nikolaus. 1721.
58. - , Catharina Elisabeth, geb. Siebrandt. 1719.
59. Sibrand, Catharina, verh. Radow. 1720.
60. Stever, Christian Michael. 1722.
61. Tielke, Joh. Joachim. 1724.
62. Vandewil, Alexandre de. 1684.
63. Stockmann, Anna Margareta, geb. Varenius. 1715.
64. Walther, Matthias Gustav. 1768.
65. Weidener, Johann Joachim. 1732.
66. Wolfrant, Dietrich. 1698.

Ko





(46)
66.
S. S. S.
Der Sterbende Moses /

Zum
Unsterblichen Andencken /

Des / Wenland

Wollgebohrnen / MAGNIFICI, und

Hoch-Weisen Herren /

W S R R S R /

Dieterich Wolfraths /

Hochverdienten Hoch-Ansehnlichen Nel-

testen 16. Jährigen Burgermeisters und fast 27. Jährigen

Raths-Herrn / unserer guten Vater-Stadt Rostock /

Alß Derselbe

Den verslossenen 9. Februar. dieses ißtauffenden 1698sten

Heil-Jahrs höchst sanfft und seelig das Zeitliche gesegnete / und folgendes

den 31. Martii / Christ-ansehnlich Seinem Erb-Begräbniß / zu St. Marien alhier / nicht

ohne Thränen aller Wollgesinneten / und des lieben Vater-

Landes / anvertrauet ward /

Nach Veranlassung

Des Biblischen Spruchs / Deuter. XXXIV. 5.

In einer

Stand-Rede

Denen Hohem Anwesenden vorgetragen /

Ruhn aber

Zum Trost der Hochbetrübten / und billigen Nach-Ruhm dieses

höchstbelobten Stadt-Regenten /

dem Druck anvertrauet /

von

JOACHIMO ENDERMANN / der H. Schrift D.

P. P., und der Haupt-Kirchen zu St. Marien daselbst Archi-D.

~~~~~  
**Rostock / gedruckt bey Jacob Riecheln / E. E. Raths Buchdr.**



Der  
Vollgebohrnen und Hoch-Zugend=  
begabten / itzo aber Hochbekümmerten /  
Frauen /

Frauen Margareta  
Helms /

Des Hochseeligen Herren  
HERRN

Burgmeister Dieterich  
Wolfraths /

Uns 46te Jahr Hochgeliebten Ehe-Genossin /  
Ruhmero

Hochbetrübten Frau Wittwen /  
Seiner Hochgeschätzten Fr. Schwiegerin /  
und hochgeneigten Bönnerin.

Wie



Wie auch  
Dem

Nolgebohrnen Herren/

W. L. R. R. L. R.

Dieterich Wolfrabt /

Ehro Hoch-Fürstl. Durchl. zu Meck-  
lenburg bißhero hochbetrauten hochansehnlichen  
Hauptmann/

Des  
Hoch-Fürstl. Schloß- und Amts  
Schwan /

Auff Warstorf und Brockhusen Erbgesessnen/

Als  
Einzigen Nahm- und Tugend-Erbten/  
seines Höchstseeligen Herrn  
Vaters.

Seinem Schwiegerlich und Hoch-Affectionirten  
Freunde und Vönnern.

Überreicht diese Blätter/

Mit aufrichtigen / doch ob diesen Todes-Fall billig betrübten Her-  
zen / untern Anwunsch alles lebendigen Trostes / von dem  
Wort alles Trostes.

Des Wolfrabtischen Hauses  
treuer Freund/

und  
beständiger Vorbitter.

D. J. L.



**Vollgebohrne.**  
**Hoch-Bekümmerte / Hoch-Schätzbare**  
**Leid-Tragende.**  
 Wie auch  
**Hoch-Ansehnliche /**  
**Reichen-Begleiter.**

**D**ie aufgehende Sonne / ziehet nach den gemeinen Welt-Urthel / die Augen aller Menschen an sich / so gar daß sie auch von vielen abgöttischer Weise angebetet wird : Die untergehende Sonne aber / achten die wenigsten des Anschauens würdig / grade / als wenn mit der Finsterniß / die ihr auff den Fusse folget / selbige gänzlich eingehüllet / und zu Grabe gebracht würde. Dergleichen vorgefaßte Meinung findet noch bey manchen raum / un mit solchen passionirten Augen / sehen sie den Ausgang des Menschlichen Lebens an / als einen völligen Untergang / dem weit vorzuziehen der Ausgang der Glückseligkeiten dieses Lebens ; kurtz : Die Lebendigen werden schier übermenschlich verehret / der Todten wird / als einer untergangenen Sonnen / lediglich vergessen.

Wie aber / wenn die Erfahrung als eine unverwerffliche Lehr-Meisterin bekräftiget / das die aufgehende Sonne zu ihren Untergang mit schnellen Schritten eile / die untergehende hingegen auff dem Wege begriffen / sich in ihren glänzenden Purpur der Welt wieder zu zeigen / solten wir nicht auff andern Gedanken gebracht werden ? Meines erachtens ist nuhr ein Punct der Mittag aller Glückseligkeit / derer die Lebendigen genießen / und leider ! manches mahl selbige mit einer ewigen Nacht vertauschen. Aber der Untergang derer Todten die in den Herren sterben / ist würcklich / ein Hingang zu der nimmer untergehenden Sonnen der Gerechtigkeit / in welcher  
 feelig-

Mal. IV. 2.



seeligsten Gemeinschaft wier als die Sonne in unseres Vaters Reich vermehleins zu scheinen verhoffen. Wie schöne mahlet nicht die untergehende Sonne den unbewölkten Himmel / da der Nacht hereinbrechende Schatten ihren Purpur so viel annehmlicher macht / und was hinderts das nicht ein sterbender Christ in den Untergang seines natürlichen Lebens / einige Blicke jener zukünftigen Himmels-Schönheit hinterlassen sollte. Es mögen demnach andere auff den Aufgang der Lebens-Sonne sehen / ich schaue auff ihren Untergang. Und das umb so vielmehr / weil ich nach dem Exempel des klugen Stratonis, den Aufgang der Sonnen im Untergang zu erblicken / und die Glückseligkeiten / ja der Morgen-Röthe des wahren Lichtes / im Untergange dieses zeitlichen Lebens zu finden vermuchte. Besehet die Zeugnissen der Heil. Schrift / es wird denen Lebendigen der Lob nicht benommen / aber denen Todten wird er am aller öftersten beigelegt. Die untergehende Sonne findet alhier öftters ein grösseres Ehren-Gedächtnis / als die aufgehende. Die aller vortrefflichsten Männer werden durch den Todt nobilitiret / und der Geist des H. Erren will lieber seinen erblasten treuen Mosen / als einen in Purpur herrschenden Pharao / des Lobes würdigen. Man beobachte mit mir die unvergleichliche Grab-Schrift / welche der Monarch Himmels und Erden seinen treuen Knecht Mose in diesen Wörtern setzen wollen : **Also starb** **Mose / der Knecht des H. Erren / vor dem Angesicht des H. Erren!** Sagt mir ob nicht der grosse Regente Moses / welcher in einen schwebenden Kasten den Anfang zu leben gemacht / und unter einer unbändigen Nation regierete / daß Ziel der vollkommenen Ruhe erreicht / da es von ihm hiesse : Er starb. Doch nicht ein jeglicher Todt ist der uns die Thüre zur höchsten Glückseligkeit eröffnet / sondern nuhr ein Seeliger / der von dem Geist GOTTES mit diesen Character bemercket **Also starb Mose.** Diese Worte erinnern uns am heutigen Tage / eines

Matth. XIII.  
43.

Deut.  
XXXIV. 3.

Exod. II. 3.  
scq.



eines gar zu grossen Verlusts / welchen nicht nuhr einer besondern auch die ganze Stadt / mit uns / empfindet. Ein jeder Klockenstreich der noch erthönet / ein jeder Seuffzer welcher des Herzens Gedancken verkundschafftet / eine jede Trähne die heute unzählbahr vergossen / redet : **Es starb Herz Dietrich Wolfradt** der hochersfahrne Stadt-Regente / ja was höher ist den aller Welt Ehren - Benennung / der Knecht des Herren / starb. Wer wolte ob diesen Todt nicht sich lassen das Herze rühren / da doch die Lebenslose Natur der Sonnen - Untergang mit heuffigen und fruchtbahren Trähnen beweinet. In einer Wasserreichen finsternen Wolcken / bildet dennoch der Sonnen Gegenwurff / den aller schönsten Regen - Bogen / mit hohen Purpur - und grünen Farben / ab. In unseren traurigen Gemüthern soll sich heute des seeligst Verstorbenen Herzn Jugend - Glantz / auch zwischen unseren Trähnen - Tropffen abbilden / und mit warhafftigen Wasser - Farben dessen Tugend - Schöne denen Nachgebliebenen vor Augen mahlen. Sonsten ist Zweifels ohne der Gottseligen Regenten Leben / dem Lauff der Sonnen im Viehr - Praise nicht ungleich / denn es ist hie ein stetiges auff und absteigen / so gar das keinen vergönnet / wie fluger gleich sen / dem Aequatori und der Schnur - gleichen Glücks - Linie in allen zu folgen. Doch welket sich die Sonne auch durch die Zeichen so von denen giftigen Aspecten ihren Rahmen haben / glücklich vorüber / und ein fluger Mann gehet zwischen denen Polis der Zeit und Ewigkeit / mit grosser Behutsamkeit den Lauff seines Amtes zu vollenden / wie die Welt - Sonne gehet / auff das Befehl des grossen Schöpfers / ohnermüdet zu lauffen ihren Weg. Der Erd - Scorpion \* leffet seinen Gift am meisten spühren / wenn das am Himmel ihm Rahmens - gleiche Westirn / sich der Unter - Welt zeigt. Böse Regenten geben nichts anders den böse Einflüsse / und ihre Erhöhung dienit nuhr den Laster - Gift auszubreiten. Swar ist nicht ohne / daß das Obrigkeitliche Amt eine schwere Bürde

\* Saavedra Symb. Polit.



Bürde mit sich führe / denn der Sonnen stehet ja zu / in stetiger Bewegung zu seyn; der zu unser Zeit Welt-berühmte **Frantzösische** Monarch hat der Regenten Art unter den Bilde des **Sonnen-Wagens** entworfen und dabei diese Divise gesetzt: **Die Arbeit wird mir nicht zu schwer.** \* Dennoch erkennen alle Monarchen der Welt das sie sterbliche Götter sind / sie prangen mit ihren Tituln aber von **Gottes Gnaden** / die allerhöchste Ehrenbenennung ist in der Grabschrift Mose ausgedruckt und heist: **Ein Knecht des Herrn.** Ich geb es dem scharffsinnigen Huet nach / das die Welt-bekante Meriten **Mosis** / denen Poëten Anlaß gegeben / ihn wegen der wolgeordneten Policei den **Amphion**, wegen Überwindung grosser Feinde / und Dämpfung grosser Laster / einen **Theseus** oder **Hercules** zu nennen / so wird er doch sich keines Tituls mehr zu erfreuen gehabt haben / als das er gewesen ein Knecht Gottes. Und einen solchen haben wir gehabt / leider! gehabt / das Ich dieses berühmte Wort noch einmahl wiederhole / an unseren in den **Herrn entschlaffnen Herrn Wolfrath.** Uns ist die **Sonne** im **Mittag** untergangen / was können wir anders vermuthen als **Düsteriß** und **Schwärze** / womit so gar die **Wände** dieses **Traur-Hauses** bekleidet. \*\* Doch es begleitet ja noch das **Sternen-Meer** der **Sonnen-Untergang** / so muß auch diese Leiche von ihrer Vortrefflichkeit nicht unbegleitet / und von so **Hochansehnlicher Gesellschaft** nicht unbeslaget bleiben. Vergönnet mir **Nochschärbare Leidtragenden** / das ich die Aehnlichkeit unsers **Höchstseeligen** mit den sterbenden **Mose** in genauere Betrachtung nehme. Was ich an **Mose** den grossen Regenten am allerersten bewundere / ist die **Betrachtung der Welt.** Ich kan hierin so viel freier reden weil die **Heil. Schrift** mir **Nachricht** giebt: Er achtete nicht der **Schätze Aegypti.** Ja er hat / so den **Joseph** **Glauben** zuzustellen / in **Gegenwart** der **Tochter Pharao** dessen **Throne** mit **Küssen** getreten. Sonsten ist mir nicht unbekandt / wie **füglich** es sey / bei der heutigen **delicaten Welt** von den **Zugenden**

Amos II. 9.

JHV. 100. 1

Hebr. XI. 24.  
1699.

B 2

genden

\* Non me labor iste gravabit.

\*\* Armiger Anglicanus in funere Regis, Tabula: solo nigro colore obducta, inscribat: Pars nulla figura dolori.



genden und Pastern der Regenten zu reden/die da nicht ungleich sein/nach den Urtheil eines Sinnreichen Mannes/den bekanten Kraut Basilica, welches gelinde geriechen einen ammutigen Geruch gibt/aber hart gedruckt zu riechen sehr widerlich ist. So weiß ich aber auch in diesen Stück der Zungen Freiheit mäßig zu gebrauchen. Mir liegt indessen der guldene Wahl-Spruch wessen ein gewisser Stats-Minister jenes grossen Herin/(welcher war Maximilianus Graf von Trautmansdorff) sich bedienet/allemahl in Sinn: \* **Begehre das Himlische/und brauche das Zeitliche.** Dies machte Mosen berühmt in seinen Regiment/das er mit solcher Freudigkeit sagen könnte: Ich habe des Eurigen nichts begehret. Es dienet zu unsterblichen Nachruhm unseres Hochseeligen/das Er gar flügllich begriffen wie nuhr eine Sonne und eine ware Glückseligkeit sey. Die Neben-Sonnen welche die Natur in einer Spiegel-Wolcke zu zeigen pfelet/sind ein blosses Spiel derscherkenden allgemeinen Mutter. Wer von Verachtung der Welt seine Regierungs-Kunst anhebet/der trauet sich selbst und der Welt nicht zuviel. Dassenhero war bei unseren in Gott entschlaffenen **Herrn Wolfradt** der Grund-Bau seiner Wol-fahrt; \*\* die dieser Welt Güter brauchen/sollen derselben nicht mißbrauchen/denn das Wesen dieser Welt vergehet. Und solches schärfte ihm die stätige Erfahrung ein/zumahl er mit den lieben Mose entfunden/das mancher mitten in seinen Vaterlande ein Exilium antresse. Nicht minder war dieses ein schöner Vorzug und Regenten-Tugend an den lieben Mose/die Unterhaltung der wahren Gottes-Furcht. Man breche einen Spiegel auff viele Stücke so werden auch diese Trümmer stückweise das vervielfachte Sonnen-Bild weisen/welches als eine Abbildung seines unverzagten Gemüthes jener Savonsche Herkog zum Sinnen-Bilde \*\*\* erkieset. Denn scheint die ware Gottes-Furcht am aller meisten wenn ein harter Unglücks-Stoß unser zeitliches Glück

I. Cor. VII.  
30. 31.

\* Coelestia in desiderio, temporalia in usu.

\*\* Per Anagramma: Wolfradt/Wolffahrt.

\*\*\* Sol in frustis speculi contracti multiplicat imagines. Hinc Epigrapha magnanimitate plena: (Totus, in fracto.



Glücke fast zertrümmert. Es war eben nicht eine geringe Nah-  
 rung der Gottseeligkeit Mose / das er der geheimen Zusammen-  
 Sprach mit GOTT gewürdiget ward / daran nicht nuhr sein  
 Angesicht die Majestätisch Straalen / sonder auch ohnstrei-  
 tig seine Seele eine kräftige Tugend-Bewegung entfunden.  
 Man lese die Historie seines Lebens und bewundere mit mir /  
 das er mehr mit GOTT als mit Menschen geredet.  
 Das Cabinet worinnen seine heimliche Consilia verfasst wor-  
 den / war entweder die Hütte des Stifts / oder der mit Wol-  
 cken bedeckte / und von der Herligkeit Gottes brennende / Gipf-  
 fel des Berges Sinai. Er führete keinen anderen Scepter als  
 einen hölzernen / ich meine den Stab Gottes in seiner Hand /  
 welchen er bei seinen ersten Beruff getragen. Und ob gleich alle  
 Weltl. Gewalt in seinen Händen stund / so war unblieb doch Mo-  
 ses Herons Gott / der nicht nuhr die Göttlichen Rahtschläge  
 denselben ankündigte / sondern auch den Geistlichen Stand be-  
 schützte / und verthädigte / O der angenehmen Verbindung /  
 wenn sich Mose und Heron an den Berge Gottes /  
 den aufrichtigen Friedens-Fuß ertheilen!

Exod. IV. 16.

Exod. IV. 27.

Ich kan der Wahrheit nichts vergeben / die ungesärbete  
 Gottes-Furcht / die tätige Liebe / welche Christus an jenen  
 Tage rühmen wird / hatte einen beständigen Wohn-Platz in  
 dem Herzen unsers Weil. höchst Löbl. Stadt-Regenten.  
 Die Sonne ist zwar nicht ohne Flecken / sie bleibet aber  
 dennoch ein Brunn des Lichts. Unsere Gottseeligkeit hat auch  
 ihre Unvollkommenheit / aber indessen bleibet doch die Furcht  
 des Herrn der waren Weißheit Anfang. Er hielte seine ste-  
 tige Unterredung mit GOTT / sein Gebet setet sich zu einer  
 Maure wieder den Riß daß GOTT die Stadt nicht ver-  
 derbete. Befandt ist es den Herren-Kündiger / und mir auch  
 zum Theil als des Sehl. Herrn Burgermeisters Beicht-  
 Vater / das es bei ihn eingetroffen / was man den grossen Carl  
 den v. zu einen ewigen Nach-Ruhm nachgeschrieben: Er habe  
 so oft und fleissig gebetet / daß er mehr mit GOTT als  
 Menschen sein Tage geredet. Das Buch der Heiligen  
 Bibel kam nicht von seinen Munde / kein Tag mußte verflief-  
 sen

Pf. CXI. 10.

Ezech. XX.  
30.



Hiob. XXIX.  
v. 24., seq.

Dan. X. 19.

Jer. VI. box 3

Jer. VI. box 3

Esaï. XXII.  
23.

Jer. IX. 39

Exod. XLIX.  
21.

Exod. XLIX.  
21.

sen das er nicht seiner Seelen Nahrung und beste Information daraus gesucht. Dahero kommt es nicht anders seyn als das eine Ehrwürdige Autorität ihn allezeit begleitete/ und es trass ein nach Hiobs Worten: **Das Licht meines Angesichts macht mich nicht geringer.** Ein schwülstiger und angemaster Respect ist eine sehr erzwungne Sache/ aus der Gemeinschaft mit GOTT/ fließet der gröste Theil der Obrigkeitlichen Autorität. **Du lieber Mann!** also muß ich dich billig als einen Daniel unserer Zeit nennen/ wie waren dier doch die Priester und Diener des HERRen nimmer unwillkommen/ wie warestu Arons GOTT/ was für heilsame Ordnungen zur Gottgefälligen Sontags = Feier abzielend/ wurden von dier befördert/ die kalte Winter = Luft welche zärtlichen Kirchen = Wängern den GOTTes Dienst unangenehm machet/ hat dich nimmer abgehalten/ auch bey den schärffsten Winter = Wetter/ mit befürchtenden Schaden des kalten Alters/ den ganzen Tag des HERRen zu feiern. Noch der Sonntag/ vor deinen seeligen Ableben/ wurde in der Versammlung zugebracht/ darauff dich dein GOTT/ nach dreien Tagen/ zum ewigen Sabbath berufen. Wo Verachtung der Welt und ware Gottesfurcht einander die Hand bieten/ da kan ferner nichts den sonderbare Regiments = Klugheit erfolgen. Diese war gar kennlich bei den hochberühmten Mose. Die Heil. Schrift vergleicht die getreue Obrigkeit einen starcken Nagel/ welcher an einen festen Ohrt gesteckt/ das man daran henge allerlei Zierath und Lasten. Mit was vor einer grossen Mühe der theure Moses beladen gewesen/ bezeuget gnugsam sein treuer Schweher Jetroh/ welches die Regiments = Last mit andern Unter = Richtern zu theilen ihn vermahnet. Es darff nicht allemahl das sechs mahl hundert tausend Seelen/ des Regenten Herk und Gewissen beschweren/ es ist ein kleiner Kahn/ öftters gefährlicher zu regieren als ein grosses Schiff/ und eine kleine Gemeine zu conserviren, kostet zu Zeiten eben so viel Mühe als wol = geordneten grosse Republiquen vorzustehen. Jener \* **Rechts = Gelahrte** sagt billig : **Die Gemeine ist anzusehen**

\* JCTus. Thomingius: Est universitas instar unius hominis, qui multos pedes habet, multas manus multos sensus. Sed una magistratus anima informatur, una mente regitur.



zusehen als ein menschlicher Leib / der hat zwei Hüfte /  
zweine Arme / viel Sinne / aber durch die Obrigkeit /  
als eine Seele / muß er regieret werden. Niemahls fand  
man Mosen außer seines Amtes Berrichtungen / er war anzu-  
treffen vor oder in der Stifts-Hütte. Die Sonne findet  
man nimmermehr außer ihren Wende-Kraisen / und einen ver-  
ständigen Regenten mag auch / wie der Sonnen / dieser Wahl-  
Spruch anstehen: Immer in der Arbeit: \*

Ich kan mit Bestande der Warheit unseres Höchst-See-  
ligen Stad-Vaters Regiments Klugheit rühmen. Es erfo-  
dert nicht minder Kunst als Mühe / ein Schiff das Wasser zeucht  
vom Untergang zu befreien. Ach! möchte diese gute Stadt sich  
rühmen können in den Stande zu seyn / daß sie den Wellen Troß  
bieten könnte / und nicht durch kümmerliches Laviren, ihren Zu-  
standt klugen Gemüthern / auch wieder Willen entdeckte. Ver-  
zeihe Liebes Vaterland! das ich dein Unglück beweinen muß /  
und besorgen daß nicht so leicht wieder zusehen / was an diesen  
grauen Haubt verlohren / das mit höchsten Ruhm war / des  
Blinden Auge / und des Nahmen Fuß. Doch wer  
kan alle Gaben womit der getreue Moses bey Lebzeiten auß-  
gezieret nach Würden schäken. Solte ich aber hierin mein we-  
niges Bedencken anführen / was vor eine Tugend an den Gros-  
sen Mose zum höchsten zu æstimiren? dürfte ich mich bald fin-  
den und sagen: Die Sanftmuht gegen seine Feinde / und  
die Vorträglichkeit gegen die Bösen / wäre die Krone aller  
seiner Tugenden. Diß Zeugniß der ganz unparteyisch reden-  
den Bibel ist hievon folgendes: Mose war ein sehr geplag-  
ter Mann / über alle Menschen. Welche ein gelehrter  
Criticus beqvemer meinet also auszudrucken: Mose war ein  
sehr gedultiger Mann / oder ein sehr langmütiger.  
Und zwar er hatte von nöthen einer nicht geringen Sanft-  
muht bald lebete beim Hofe Pharaonis unter der Anklage  
der Verleumbdung / bald murrete das Volck wieder Mosen  
und wieder Gott / bald disputirete die Rotte der Rebellen unter  
der Anführung Korah / die Ihm von Gott verliehene Würde /

Hiob. XIX.  
16.

Exod. II. 14.  
15.  
Exod. XVI. 2.  
Num. XIV. 2.  
Num. XVI.  
& XXVI.

\* Sol in Zodiaco cum Epigraphe: Ne me quæstis extra.



Matth. V. 1.

Num. XX.  
13.

ja wie die **Sonne** nicht nur dem Lande scheint / das **Visum** und **Umbram** zeuget / sondern auch das wüste **Africam** mit ihren Feuer-brennenden Strahlen begrüßet / da sie doch von den Schlangen angezisset / und von denen Drachen mit giftigen Odem angehauchet wird / so ließ **Moses** der sanftmütige in seinen Regiment-Stande / seiner Vorsorge und Treue / auch seine Reider und Feinde genießen. Der Geist der Sanftmuth ist die grössste Probe eines Tugendhaften / den auß dem Munde unseres **Herrn** / sind die **Sanftmüthigen** selig / und sollen das **Land** besitzen. Man frage nach Veranlassung der alten Geschicht-Schreiber / den grossen Redner und Politicum seiner Zeit / den **Aeschinem**, wie ihm zu muth gewesen / da er nach vielen bitten / des Burgermeister Amts bey denen **Atheniensen** erlassen\* / man frage den Grossen **Demosthenem**, welcher sagen wird : Er wolle lieber das **Leben** verlihren / als bey den **Atheniensen** Regente sein. So viel vermöchte bey diesen Welt-bekanten Staats-Leuten die Ungedult / und schlecht belohnte Mühe. Ja auff unseren **Mosen** wieder zu kommen / zwang nicht einiger massen seine unermüdete Sanftmuth das beharlich widerspenstige **Volk** / das er zweimahl / den **Felsen** schlug / und am **Hader** **Wasser** nicht ohne Fehler blieb. So gefährlich ist's / wie die **Sonne** / immer in einen Glanz zu bleiben. Bei dem vom Allweisen Schöpffer so herrlich geordneten Bau des Himmels und der Erden / kan doch / durch zwischen-Stellung eines dicken Körpers / die **Sonne** ihre **Finsternis** nicht vermeide / da doch eigentlich unser Auge / nicht aber der Sonnen-Licht verfinstert wird. Es mag einer führen sein Amt so aufrichtig / als wie jener **Römer** **Fabircius**,\*\* den man zum Nachruhm saget : Das er so wenig von seiner Tugend wiche / als die **Sonne** nimmer von ihren Lauff aufstrete ; so wird doch ein Ubelgesinnter etwas zu tadlen finden / und mit dem Perspectiv seiner **Überflughheit** / die Flecken der Sonnen zu zehlen wissen. Die Tugend

\* Aeschines à consulatu dimissus dixisse fertur : Se eo nunc esse animo, ac si ab impetu Es vocatione rabidi canis esset liberatus.

\*\* De Fabricio hoc recenset Encomium Livius : Hic est ille Fabricius, qui difficilior à sua constantia, quam Sol è suo cursu dimovetur.



Tugend muß dennoch gelobet werden / wenn auch alle mit ungleichen Augen von ihr urtheilten. Unser in **W**dt = ruhender

**H**erz **W**olfrath hat sich der Tugend der Sanftmuth / bis zur Verwunderung / bedienet. Wenn ich

gleich schweige / so redet seine gute Sache wie auch **A**bel / Hebr. IX. 4. als der Apostel bezeuget / ob wol er gestorben. Sagt mir theureste Anwesende ! Wenn hat die Sonne Ihre

meisten Anschauer / wenn wird von ihr die courieuse Welt am meisten Observaciones machen ? Ich

antworte : Nicht so lange sie im Glanze stehet / sondern wenn sie versinstert ist. Denn so wird ein jeder sein Stern-Rohr hervor suchen / die Größe und Länge des Schattens abmessen / die Daurung dieser Finsterniß nachrechnen. So geht es auch

einen redlichen Regenten / ein jeder düncket ihm weise genug zu sein etwas an denselbigen zu tadlen / daferne nuhr die Sonne

seines Glücks ein wenig auß der Mittags-Linie weicht / so bald nuhr die Interposition des unverdienten Neides / die Tugend-Stralen unkenlich zu machen und anzuschwärzen sich bemüht.

Was vor Danc hatte der tapffermühtige Camillus und der unvergleichliche Scipio von seinem Vaterlande ? Nichts / als ein trauriges Exilium. Wie Löblich die Conduir unseres

Höchst-Geeligen Herrn Burgermeisters war / so hat sie doch erfahren das auch zahme Schlangen stechen / und eben die Schlangen die den Gift hegen / auch ein Antidotum und

Gegen-Gift werden müssen / denn der Verläumbder ist eine Schlange / die unbeschworen sticht. Ich habe mich zu verwunderen hohe Ursache / wenn er bei allen vorkommenden und

Stadt-Rundigen Troublen, die er zwei Jahr her außgestanden / welche ein Ungedultiger nicht 24. Stunden ertragen würde / in seinen Morgen und Abend-Gebeht mit Trähnen seinen Feinden gutes angebetet / und diese Formul öftters wiederholet :

**W**dt gebe doch / das es ihnen wollaehe ! O der aller edelsten Rache / seinen Feinden feurige Kohlen auff's Haupt

samen ! O allerseeligste Sanftmuth / die **G**ott im Himmel belohnen wird ! Laß es den geschehen / das die **S**onne durch den **N**ebel / welchen sie von der Erden erhöhet / wieder ver-

finstert Eccl. X. 11.

Rom. XI. 33.

**D**



finstert werde / das dieser Sinn · Spruch \* eintreffe:

**I**ch hub' Ihn erst empor /

**E**r schwärzet mich davor.

Laß es seyn das der undanckbare Mond die Strahlen der  
Sonnen aufffange / und sie verfinstere / und wahr mache:

**I**ch leih' ihr Licht und Bier

**S**ie schenckt den Schatten mir.

Ps. XXXVII.  
6.

So stellet doch David ein ander Prognosticon: **ER** (**GOTT**)  
wird deine **V**erechtigkeith herfür bringen wie das  
**L**icht; und dein **R**echt wie den hellen **M**ittag: Ein  
solcher war **M**oses in seinem **A**mt / ein solcher war **H**erz  
**M**olffraht in seinem **L**eben. Indem ich dieses außrede /

reiß ich eure und meine **H**erzens · **W**unde wieder auff. Denn  
dieses traurige **W**ort: **E**r war; stellet uns allerseits den  
höchst · zu · bedaurenden **V**erlust ganz lebhaft vor. Ein sol-  
cher war / den die **H**ochbekümmerte **F**r. **W**ittwe ins  
sechs und vierzigste **J**ahr als eine **C**rone ihres **H**aubtes  
geliebet; und düncken ihr diese **J**ahre nur einzelne **T**age zu

Gen. XXIX.  
20.

seyn. Ein solcher war / der den der **M**olgebohrne **H**erz  
**M**aubtmann als einen **L**iebreichen **V**ater bishero veneriret,  
und sich seiner mehr als väterlichen **L**iebe versichert halten kön-  
nen. Ja / ein solcher war / welchen die ganze **S**tadt / und  
**I**ch insonderheit / das letzte **L**iebes · und **B**rähnen · **O**pf-  
fer / am heutigen **T**age bringt. Ach! das ich nicht mit etwas  
verenderten **W**orten **D**aniels heute sprechen dürfte; O das

Dan. IV. 16.

meine **M**uhtmassung unsere **F**einde / und meine **B**eu-  
tung unsere **N**iederwertigen aulte! Ich bin aber alzu-  
viel besorget: Was wenn der **S**chnee der \*\* **B**rauen-  
**M**aubter schmelzt / die **W**ege sehr **S**eimicht und im-  
passabel werden dürfften. **G**ott gibt nur einmahl auff  
**M**osen einen **J**osuaam / sonst kan auch woll auff den al-  
ler-

\* Sol nebulis tectus ingrati symbolum est, nam ab ille illo levati vapores ascendunt; hinc natum  
Lemma: Quos ipse levavi.

\*\* Vir quidam meritis illustris, tanta canitie sua dixisse legitur. His nivibus solutus, quantum  
ubique erit luti.



lerflügsten Salomon ein gar zu hitziger Rehabeam folgen. Doch was halte ich mich auff nuhr bloß mit Erwe-  
gung unseres schier unersetzlichen Verlusts? Der Sterbende  
Moses ist in seinen Todt am allermeisten Glückselig. Recht-  
schaffne Regenten haben gepaarete Eigenschaften der **Höler** II. Sam. I. 23.  
und **Löwen** / welche auch an den verstorbenen Saul der flü-  
ge David preiset. Sie erwarten im Tode des waren **Nich-**  
**tes** Anschauung / und nachdem ihr **Löwen** - **Muth** im Le-  
ben die Hindernissen zerrissen / fahren sie / als die auff den  
**Herren** harren / mit neuer **Kraft** wie die **Höler** auf. Esai. XL. 31.  
Mit hohen Seelen - Vergnügen kann man lesen / was vor  
Vorbereitung zum Seeligen Abschied Moses gemacht. Er  
stieg mit grossen Geist und unerschrocknen **Muth** auff den  
**Berg** Rebo / er säumte nicht biß zu der höchsten Spitze des  
Gebirges / wo der Todt auff Gottes Verordnung seiner war-  
tete / auff welchen harten Steinen / er sein **Nich** - oder viel-  
mehr **Sieg** - **Bette** anzutreffen verhoffete. Hier ist gar sehr  
glaublich das Moses nicht nur die Stunde / sondern auch den Ort  
seines Todes gewußt / den er bei allen Schritten näherkam / und  
doch läßet sein Großmuth nicht das geringste nach. Er begehrete  
nicht / als der nahe beim Ziel / in die Schranken wieder einzutre-  
ten / mit seinen Augen die nie waren Alters und Omacht halben  
tunckel worden / sahe Er den bevorstehenden Todt gar freudig an.  
Was mag ihn immermehr den Todt versüßt haben / das / da  
andere Menschen mit Furcht und Schrecken seiner auff den  
Todt - **Bette** erwarten / er ihn ungeschauet entgegen getreten  
ist? Das gute **Bewissen** / seines wohlgeführten Amts hat  
hiez zu wohl kein geringes beigetragen. Denn ich finde in der S.  
Schrift nuhr zweene Regenten / nemlich Mosen und Sa-  
muel / ein unvergleichliches Paar / die ihre **Rechnung** vor  
Gott und der Gemeine des geführten hohen Amts ha-  
ben führen können / und sonderlich sich von Eigennuß frei spre-  
chen können. Hiez zu kam das Anschauen des glücklichen Lan-  
des Canaan / welches ihn von weiten zusehen vergönnet wur-  
de / da er in gläubigen Andencken die **Erfüllung** der **Güte**  
und



und Treue Gottes mit in sein Grab nehmen wolte / und sich daran vergnügen auch im Tode / das Gottes Treu und Wahrheit vollkommen eintreffe. Stelle ich mir unseren Seeligst-abgelebten Herrn Wolfradt für / und erwege wie er bei abnehmenden Leibes-Kräften mit Christl. Großmuth dem Tode entgegen gangen / so kan ich die Treue Gottes nicht genug preisen. Wie freudig ging er noch denen Beschwerlichkeiten unter Augen / mit was firmen Gemüht trat er noch zweene Tage vor seiner seeligen Auflösung in die Nachts-Stuben. Er erwiese sich als einen rechtschaffenen Christen / der den Todt nicht fürchtet; den nach des Africanischen Bischoffs Cypriani \* Aussage: stehet denen nur zu vorm Tode sich zu fürchten / welche kein Verlangen haben zu Christo zu kommen. Er tröstete sich / trotz aller Wiederwertigkeit / seines guten Gewissens / daß er kein Verscheneß genommen wieder den Unschuldigen / daß er keinen zu gefallen das Recht gebeuget / und O seltene Sache! dieses alles konte er mit Bezeugniß seiner Feinde beweisen. Von menschlichen Fehlern / davon kein Lebendiger rein hat er sein Gewissen gereiniget durch das Blut Christi / ging also in stetigen Andencken des Himmels / unter den Vor-schmack der zukünftigen Welt seinen Tode allgemach entgegen. Das Andencken des himmlischen Paradieses / den ihn Gott im Glauben zeigte / machte das er seinen instehenden Todes Tag als ein Hochzeit-Fest ansah / und hoffte bald versamlet zu werden zu den vier und zwanzig Eltesten / zu denen die ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lams / und aus grossen Trübsahlen gekommen / zu der Gemeine der Erstgebohrnen derer Nahme im Himmel angeschrieben / und zu den Geistern der vollkommen Gerechten. Aus dem Tode Moses können wir Lebenden auch diese schöne Anmerckung fassen / das Gott manchen vortrefflichen Mann von der Welt nehme / ehe denn Er die Früchte seiner schweren Arbeit auff Erden recht genossen. Josua hatte die Ehre / Moses die Mühe / wir müssen auch hierinnen die Tieffe des Reichthums der

\* Cyprianus lib. de Mortalitate. Illius est mortem timere, cujus est ad Christum nolle venire.



der Weisheit Gottes heilig bewunderen So ist und bleibet Rom. XI.

Moses in seinen Leben großthätig / in seinem Tode glückselig. Denn er starb nach den Wort des Herren / oder wie es Lightfoot übersetzt / vor dem Munde des Herren.

Von Mose und Aaron denen grossen Dienern Gottes wird nuhr diese Redens-Art allein gebraucht / drum

muß etwas ungemeines bei dieser Todes-Art vorgegangen seyn. Es ist iko nicht meines Vorhabens zu entscheiden den Gelehr-

ten Zwist der Theologen, ob die Seele Moses von sei-

nen Leibe warhafft geschieden / oder ob an dem Leibe eine solche Veränderung geschehen / als etwa denen

wiedersfahren wird / welche der jüngste Tag wird lebendig antreffen / daß Er also überkleidet worden mit der Un-

verweslichkeit ehe er entkleidet / und durch den Todt den sterbli-

chen Leib abgelegt? Ob der entseelte Moses warhafftig in die Erde begraben? Und von wem? Des Josephi \* Zeugniß gehet

dahin / Moses habe selber seinen Todt angemercket / da-

mit man nicht muhtmassete / er were lebendig von Gott entzücket. \*\* Hieronymus aber hat kein Bedencken gehabt

zu lehren: Das man darumb Mose Begräbniß nicht finden können / weil er lebendig von Gott weg-

genommen. Ich beuge mich billig verschiedener Mei-

nung anzuführen. Zumahl in einer solchen Sache / wo von der Geist des Herren nicht deutlicher zu reden beliebt hat.

Doch ist eine gelehrte Conjectur, so ist woll dieser benzüpslichten / das Mose Todt nicht ängstlich gewesen / sondern er

von dem Anschauen Gottes vor Freuden entzücket / und vor Vergnügung und Süßigkeit / die von einen unverklärten Menschen nicht mag ertragen werden /

aus überschwenglicher Seelen-Lust / die Seele von Ihn geschieden. Solches bejahen die Rabbinen / davor haltend: Das durch einen Kuß Gott die Seele von dem Lei-

E

be

\* Josephi verba sunt. *Γέγραφε δ' αὐτὸν ἐν ταῖς ἱεραῖς βίβλιν πεινῶντα, δεῖσας μὴ δι' ὑπερβολὴν τῆς περὶ αὐτὸν ἀρετῆς περὶ τὸ θεῖον αὐτὸν ἀναχωρῆσαι τω λυμῶσιν ἐπιπύ.*

\*\* Hieron. in Amos. IX. Cap. Ejus sepultura locus, quia in caelum ascenderat, in terra non potuit inveniri.

Num. XXIII.

38.

Deut. XXIV.

5.



Cant. I. 2.

be Moses abgefodert / weilen nach den Geistlichen Verstande  
des Hohen-Liedes / die Seele den Kuß des Mundes  
Gottes wunsche / wodurch verblüht verstanden werde / \*  
die Ergreifung und Besikung des ewigen Gutes  
und mit der allerhöchsten welche seligsten Liebe ver-  
bunden.

Ps. CXXVI.  
s. 6.

Es bleibe nuhr dabey: Der Todt seiner Heiligen ist wehrt  
gehalten vor dem Herren. O wie woll muß der Seelen zu  
muhte seyn / welche truncken gemacht von den Gütern des Hau-  
ses Gottes / ja geträncket mit Wollust wie mit einem Strom/  
den GOTT der im Verborgenen wohnt / mit innigster Liebe  
küßet / und des anschauens des Ewigen Gutes sich höchster-  
freuet. So ist der Todt ein Friedens-Bot / so ist er nicht  
mit einen gefährlichen giftigen Stachel bewapnet / son-  
dern ein Abgesanter unsers Seelen-Freundes / der da fraget:

I. Cor. XV. 56.

scqq.

Gen. XXIV.

58.

II. Sam. XVII.

28.

Cap. XIX. 32.

scqq.

Wiltu mit diesen Manne ziehen. So hat denn nuhr  
auch unser Teureste Barfillai, Herz Dieterich Wolfradt/  
eine solche Art der höchst-sanfft- und seeligen Auflösung von  
GOTT erhalten / das seine Lebens-satte Seele / mehr auß Liebe  
zu ihren Schöpffer außgefahen / als durch Gewalt des Todes  
auß der Herberge vertrieben zu seyn scheint. Er trägt billig  
den Lob- und Denck-Spruch / welchen ein fluger Scribent der  
Sonnen beigelegt: \*\*

Mein Auf- und Untergang ist nimmer ohne Dir/  
Das Leben und der Todt / die sind gleich schön bei  
mich.

Sap. III. 1.

Denn was hat ihn der Todt genommen / die beschwerliche  
Bürd des Alters / und hat ihn alles neu gebohren / zugesellet  
denen Seelen der Gerechten / die von keiner Qual angerühret  
werden. Wenn es in meinen Vermögen und Gelehrsamkeit weh-  
re dem Hochverdienten Mann ein Ehren-Gedächtniß  
zu stellen / als etwann der wol-redende Hieronymus gesehet hat / so  
soltten sie Hoch-Ansehnliche Zuhörer etwas vortreffliches  
hören. Nuhr aber vergönnen Sie mich das ich aus eben diesen  
Kirchen-Vater Hieronymo einige Zeilen borge / und wie er vom

Paulo

\* כְּשִׁיקוֹ. i. v. osculum s. apprehensio DEI creatoris cum summo amore conjuncta.

\*\* Et vita & morte decorus. Hoc Lemma est soli occidenti conveniens.



Paulo Concordienſi also ich von dem rühmliſt geführeten Alter des Herrn Wolſrahts ſpreche / und auff gewiſſe Maſſe wahr mache. Vergönne (ſpricht Hieron.) das ich dein Alter / und das ehrwürdige Haupt / welches wie das Haupt unſeres Herren / mit Schnee-weiſſer Farbe pranget / möge würdig rühmen. Dein hunderſtes Jahr verflieſſet iſt in welchen du in des Herren Geboten wandelſt / und der zukünfftigen Herrlichkeit einen Vorbild auff Erden uns blicken läſſeſt. Die Augen ſind noch munter / die Füſſe ſtehen feſt / das Gehör iſt ſcharff / die Zähne weiß / die Stimme wollautend / der Leib bei Saſt / die lebhaſte Farbe geſprengt / und ſcheinet mit dem Alter zu ſtreiten. Das Gedächtniß bleibt faſt / welches das mühſeelige Alter zu ſchwächen pflegt / Der Verſtand wird nicht durch das erkältete Blut betäubet. Dein Geſicht wird nicht mit Runzeln verunzieret. Deine Hand führet nicht den Schreibſtecken mit ungewiſſen Zügen. Der Herr hat uns an dier zeigen wollen die Kräfte und Blüte der zukünfftigen Auferſtehung / damit wir klärlich können erſehen / es komme von den Sünden / das wir Lebenden vor der Zeit erſterben / und man habe der Gottſeligkeit zu dancken / das du in hohen Alter die Kräfte an dich haſt. Und ob zwar auch zuweilen Gott einigen Sündern / lange und beſtändige Leibes-Geſundheit wiederfahren läſſet / ſo erhält jenen ſolche der Satan / damit ſie ſo vielmehr ſündigen / dier aber ſchencket ſie Gott / das du dich in Ihm erfreuen ſollt.\*

E 2

Wenn

\* (Verba Hieronymi à me translata digna ſunt, ut ſtilo B. Patris exprimantur qvalia extant Tom. I. Epiſt. p. 132. edit. Froben. Senectutem tuam & caput ad Chriſti ſimilitudinem candidum dignis vocibus prædicemus. Ecce jam centeſimus ætatis circulus volvitur & tu ſemper præcepta Domini cuſtodienſ, futuræ beatitudinem vitæ, per præſentia exempla meditaris. Oculi, qvo lumine vigent: pedes imprimunt certa veſtigia, auditus penetrabilis, dentes candidi, ſonora vox, corpus ſolidum, cani cum rubore diſcrepant, vires cum ætate diſſentiunt. Non memoriæ tenacitatem, ut in plerisque cernimus, antiquior Senecta diſſolvit. Non calidi acumen ingenii frigidus ſanguis obtundit;



Wenn wier nuhr die Jahr-Zahl endern und vor 100. lesen 69. so wird eine woll eintreffende Beschreibung des rühmlichsten Alters unseres in Gott-ruhenden Sönners alhie seinen Ruhm verewigen. Er kann nuhn triumphirend sprechen:

**Welt! gute Nacht!**

**Ich habe gnug gelitten**

**Und manchen scharffen Dorn gefühlt!**

**Ich habe gnug gestritten.**

**Behalte dier dein süßes Wißt**

**Mein Seelchen dürstet nach den Himmel /**

**Sie reißt sich auß der Erd- Betümmel**

**Nuhn mich die Todten- Keige trifft.**

**Gott Lob! mein Lauff ist woll vollbracht!**

**Welt! gute Nacht!**

Ruth, I, 20.

Drauff wende ich mich zu Ihr Hochbekümmerte Frau Wittwe / ihre Kron ist abgefallen / ihre Sonne untergangen / die Süßigkeit ihres Lebens und Nahmens ist in ein bitteres Mara verwandelt / der Herz hat sie sehr betrübet. Der Todt hat den Schlüssel funden zu ihrer höchstvergnügten Ehe / oder besser zu reden / Gott hat geschieden was Er gebunden. Wie traurig ist diese Umbwechselung / da auff sechs und vierzig jährige Ehe- Vergnügung / folget eine höchst betrübte Enderung. Ich rede nicht wieder die Billigkeit ihres Schmerzens / ich bin nicht in Abrede das Ihr tieff verletztes Herze / in denen Trähnen seine Erleichterung zu suchen / Recht und Fug habe. Doch wenn sie ihres Hochgeliebten Ehe- Herren renomirliches Leben / und höchstseeligen Lebens-Schluß bedenckt davon ein jeder sagen muß: Meine Seele sterbe des Todes dieses Verachten; so ist vor Ihm keine höhere Glückseligkeit zu hoffen übrig gewesen. Ein Christ muß gleich sein denen Sonnen- Uhren / die nach den Sonnenschein allein sich reguliren, es mag der Schatten gleich steigen oder fallen.

tundit; non contractam rugis faciem arata frons asperat. Non denique tremula manus, per curvos cerae tramites errantem stilum ducit. Futuræ nobis resurrectionis virorem in Te Dominus ostendit ut peccati sciamus esse, quod ceteri adhuc viventes pramoriuntur in carne, iustitiæ, quod adolescentiam in aliena ætate mentiris.)



len. \* Und ob gleich der Wittwen-Standte schwerlich  
 viele Freuden-Zage verspricht/ bevorab bey denen die  
 erfahren müssen/ man richte so wenig einige Affectioni-  
 rete Blicke nach des Mannes Ableben auff Sie/ als man  
 bey finsterer Nacht/ un- entwichenen Sonnen- Lichte den  
 Sonnen- Zeiger eines Umblicks zu würdigen pflegt.  
 \*\* So ist mir dennoch Ihr Moderation und in vielen  
 schweren Fällen/ geprüfetes Bemühte/ und Christlöß-  
 liches Verhalten zur gnüge befannt. Durch die Gna-  
 de des Allmächtigen wird Sie ihre Seele in Be-  
 dust fassen/ und des Tages des Niederge-  
 buhrt erwarten / da WDTZ wird abwischen alle  
 Thränen von Ihren Augen/ da Sie würcklich erfah-  
 ren wird/ daß das Leiden dieser Zeit nicht wehrt sey  
 der Herrlichkeit / die an uns sol offenbahret werden.  
 Mit was Worten aber soll ich ihm anreden Wol-  
 gebührner Herr Hauptman/ seines Höchst-  
 Seeligen Herrn Vatern Seele hing an  
 ihm / wie schmerzlich muß dann der Riß seyn den  
 ich der Todt gemacht. Wdt hat gefallen von sei-  
 ner Standhaftigkeit eine ungemeine Probe zu neh-  
 men/ was andere einfach zur Erden beuget/ ist gar  
 über denselbigen verdreifachet. War es denn  
 nicht genug/ zu verliehren die Blüth der Hoff-  
 nung

Matth. XIX.  
28.

Apoc. XXI. 4.

Rom. VIII. 18.

Gen. XLIV.

Gen. 30.

Gen. 30.

\* Sciatericum lemmate notatum. *Soli serviam SOLI:*\*\* Sol nebulis involutus è regione Sciaterici, fert Symbolum: *Nisi aspicias, despicior.*



nung bei tödlichen Abgang seines Söhnleins/es fiel  
auch der Zweig/die Jugend vollkommene  
**Schwarzkopffinn**/ die Sein Haubt und  
Haupf krönete mit unvergleichlicher Annehmlich-  
keit / derer Ich ohne Brähnen niemahls gedencen  
werde. Da es gefiehl den absoluten Herren / dem  
**Gott der Geister alles Fleisches** /  
auch die **Wurzel** seines Hauses in den Seelig-  
Abgelebten Herrn Vater / zu untergraben. Solch  
Unglück ist wehrt das es nuhr ein genereuses \* Be-  
müht betreffe / vor einen andern ist es zu wichtig. Doch  
Er vergönne mir das **Leid** mit Ihm zu thei-  
len. Er hat einen Vater dem **Beblüte**  
nach / verlohren / Ich einen Vater der Affection  
nach. Ihm hat einen treuen **Rathgeber** der  
**Gott** entrissen / mir hat er einen **OBADIAH** genom-  
men / der die **Priester** des Herren zu verbergen und  
zu versorgen pflegte. Ihm ist Sein grösserster  
**Freund** abgegangen / und was soll ich sagen / ich  
habe ihn nicht nuhr gar zu sehr gemisset / sondern weiß ü-  
berdem keinen wieder anzutreffen / denn wer will **Je-**  
**remiam** aus der **Brüben** ziehen / wo es  
nicht **Ebed Melech** ist? So zweiffelt mir

i. Reg. XVIII,  
3. 4.

Jeremias  
XXXVIII,  
10. 11. 12.

\* Sveton. in vita Cæsar. Tandem dignum Cæsare periculum.



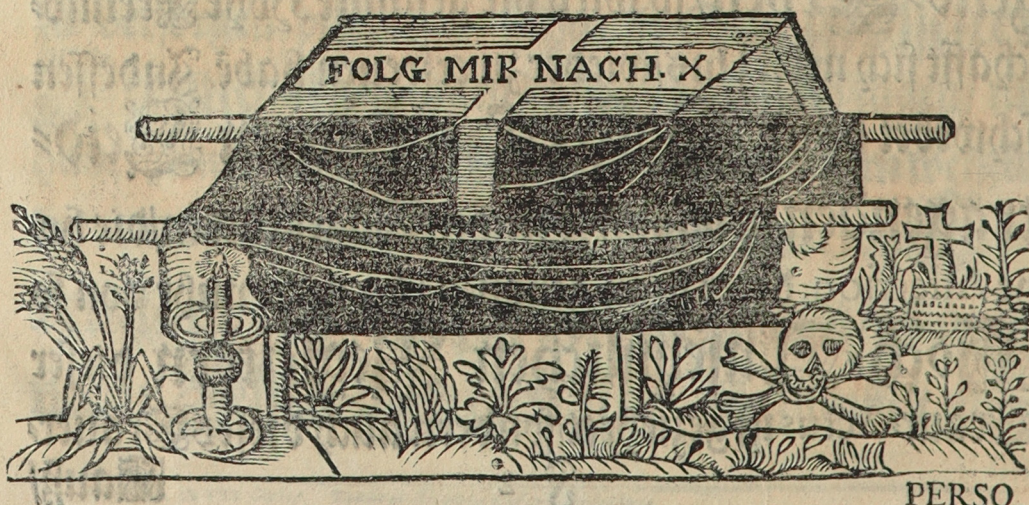
im gerinsten nicht/es werde ein jeder von diesen **Hoch-**  
**Ansehnlichen Anwesenden** ein Theil der  
 Traurigkeit auff sich nehmen/so wird die Last um ein  
 grosses gemindert werden. Im übrigen lehret uns un-  
 sre Christliche Religion, das wenn sich **Gott** Thren. III.  
 auch mit einer **Wolcken** verbergen wolte/<sup>44.</sup>  
 wieer dennoch unser Bemüht überreden sollen das er Hiob, X. 13.  
 unser gedencke. So gratulire ich denn hiemit der  
 Edlen Seelen / welche in den Armen Ihres Weilan-  
 des gelebet und gestorben / zu der Himmlischen Ehren-  
 Stelle. Die untergehende Sonne verliethet nichts/  
 aber die Welt muß ihres Lichts entrahten. **Selig** Apoc. XIV.  
 sind die **Todten** die im **H. Erren** ster-<sup>13.</sup>  
 ben!

Es friste uns **WITZ** lange der einzigen  
**Wolff-Rathischen** Nahmen und Ju-  
 gend-Erben/so wird die gesamte Hohe Freund-  
 schafft sich nebst Uns/wieder zu erfreuen habē. Indessen  
 schwebet denen **Hoch-Geschätzten** Leid-  
 tragenden in unauffhörlichen Angedencken/die ho-  
 he Affection, derer man genossen / da nicht nuhr von so  
**Hoch-Ansehnlichen** Begleitern dieser  
 Traur-Actus ist geziehret/sondern auch dieses Trauer-  
 S 2 Mauß/



Auß/ durch dero mitleidige Gegenwart ist beehret  
 worden. Wir æstimiren solches billig vor eine höchst-  
 zurühmende Freund-Bezeigung/ wesfals wir grosse  
 Obligation haben/ nach allen Vermögen wiederumb  
 an den Tag zu legen / das der letzte Liebes- und  
 Freundschafts-Dienst / den wir an diesen Tage  
 höchlich zu rühmen haben/ mit gebührender Hochach-  
 tung werde veneriret / welches Sie durch mich als ei-  
 nen Freund und Diener dieses Hauses / Sie aller-  
 seits versichern lassen. Im übrigen richten wir unse-  
 re andächtige Devotion zu den Herren/der alle unsere  
 Tage auff sein Buch geschrieben. Der verleihe uns  
 allen wenn es seinen allerweisesten Rath gefällig seyn  
 wird/ mit Mose dem treuen Knechte Gottes / (ja mit  
 Herr Burgermeister Wolffraht / des  
 Nahme im Segen sey ewiglich/und seine Seele werde  
 gebunden in das Bündlein der Lebendigen/ vor den  
 Herren seinen Gott) ein rühmlich/ und  
 seeliges Amts- und Lebens-

S N D S+



PERSO.

II. Sam. XV.  
 29.



## PERSONALIA.

**E**s würde noch mehr zu bedauern seyn/ der Eintritt hoch-meritirter und hoch-renomirter Männer/ welche indem sie den gemeinen Besten gedienet / als ein Licht sich selbst verzehret / wenn nicht das Andencken ihres Tugend-vollen Wandels / und Christlich geführten Leben / sie bey denen Hinterlassenen / gleich als lebten Sie / auch nach dem Tode unsterblich machte. Wie dann nebst der Gewisheit daß es denen Ansrigen ewig wohlgehe / uns nicht geringe soulagiret, das ruhmwürdige Leben und Absterben / derer so uns mit Freundschaft verbunden gewesen. Wollen wir demnach unseres

Hoch-Seeligen Herrn Bürgermeister **Niederich Wolffrahts** löbliches Gedächtniß zu wiederholen / keinen ferneren Umgang nehmen.

Der Ursprung seines zeitlichen Lebens war Anno 1628. den 19. Febr. da durch glückliche Geburt eines geliebten Sohnes / seine geehrteste Eltern sind erfreuet.

Der Herr Vater ist gewesen Herr **Niederich Wolffraht** / hoch-meritirter Rahts- und Kammer-Herr / dieser Stadt Rostock.

Die Frau Mutter / war Frau **Margareta Lohrmans**.

Der Herr Groß-Vater Väterlicher Linie ist gewesen Herr **Niederich Wolffraht** / so in Lübeck gewohnet / und dorten wohl-renomirt gewesen.

Die Frau Groß-Mutter vorerwehnter Linie hat geheißen Frau **Magdalena von Gollern**.

G

Der



Der Herz Groß-Vater Mütterlicher Linie Herr  
Joachim Lohrmann / auff Ratelbagen  
und Wulffhagen Erbgeseffener.

Die Frau Groß-Mutter derselbigen Linie ist gewesen  
Frau Metta Barchmanns.

Der Herz Elter-Vater Väterlicher Seiten ist gewesen  
Herr Adolph Wolffraht / des letzten  
Herzogs von Süllich/ Cleve und Berg/ Joh. Wilhel-  
mi, Rentmeister und Hammer-Raht/welcher unfern  
vom Schloß zu Dusseldorff gewohnet / wie dann in  
der Gegend von Cöln/diese Familie Ihr altes Stain-  
Wehn gehabt / und von undenklichen Jahren daselb-  
sten floriret / nachgehends aber in Lübeck / Pom-  
mern / und hie in Mecklenburg sich etabliret.

Seffen Better geheissen/ Antonius Wolffraht/  
Her. Römischen Kaiserl. Majest. Ferdinandi II. und  
III. gloriwürdigstes Andenckens geheimter Raht/  
und Bischoff zu Wien. Welcher endlich wegen sei-  
ner hohen Meriten, umb das Römische Reich / un-  
ter die Reichs-Fürsten ist auffgenommen  
worden / und in den Fürstlichen Stand versetzt. Es  
ist sonderlich remarqvabel, das als oberwehnter  
Herz ANTONIUS zu Cöln pro gradu disputiret  
ihm die beyden Welt-berühmten Cardinäle, als  
BARONIUS und BELLARMINUS publice oppo-  
niret, mit solchen Effect, das BELLARMINUS ihm  
zulezt seinen Cardinals-Mut mit diesen Worten auff-  
gesetzt:



geſezet: NE EXTOLLARE, SI TIBI ALIQVANDO SIMILIS PI-  
LEUS ET SORS ÆQUALIS OBTIGERIT. Welche Conje-  
ctur nicht ſo gar vergeblich geweſen. Denn nach-  
dem oftgemeldeter Herz ANTONIUS, auff inter-  
poſition der Kaiſerl. Maj. MATTHIÆ zum  
Abt zu Oremſmünſter erwehlet/ und ſeinen Orden  
St. Berenhardi in St. Benedicti verendert. Iſt er  
von Ihro Kaiſerl. Maj. FERDINANDO II.  
zum Hoff-Kammer-Præſidenten, hernach zum ge-  
heimen Rath/ endlich zum Biſchoff / der Kaiſerl.  
Reſidenz Wien beſodert/ und iſt der erſte Bi-  
ſchoff geweſen der den Titul eines Fürſten  
daſelbſt geführet. Wie denn in St. Stephans Kir-  
chen nicht nur ſein Nahme in Ordnung der Bi-  
ſchöffe zu leſen/ da er der XVte geweſen/ ſondern auch  
in einer Neben-Kapelle das höchſtrühmliche Epi-  
taphium zu finden.

D. O. M.  
ANTONIO.

Religione. Prudentia. Animi. Magnitudine. Re-  
rum. Divinarum. Humanarumqve. Scientia. cum. iis.  
Comparando. Qvos. Obſtupuit. Antiquitas. Viro. tri-  
bus. Infulis. Pari. Hilarienſi. Creliphanenſi. & Pontifi-  
cali. Viennenſi.

morum

Augg: Impp: Ferdinandi Ildi & Ferdinandi III.  
Intimo. Conſiliario. ad. Ordines S. Rom. Imperii. Sa-  
pientiffimo. Legato. ob. labores. Reipubl. cauſa. for-  
titer. ſuſceptos. &. feliciter. geſtos. inter. Imperii. Prin-  
cipes. adſcito. Domi. Forisqve. Magno.

U 2

Ut.



Ut. mortuus. viveret. apud. posteros. PHILIPPUS.  
FRIDERICUS. Episcopus. Viennensis. in. Cathedram.  
Successor. in. tumulum. successurus. posuit. Vixit. An-  
nos LVIII. Obiit Anno M. DC, XXXIX. Calend. April.  
Tumulo inscribitur.

FUI.

EPISCOPUS. ABBAS. PRINCEPS.

SUM.

CINIS. UMBRA. NIHIL.

Die Frau Elter-Mutter Väterlicher Linie ist gewesen  
Frau Anna von Steinen / der Catho-  
lischen Religion ergeben / wessals / auch die Kinder  
aus selbiger Ehe Wechselsweise in beyderley Reli-  
gionen sind erzogen worden.

Der Herr Elter-Vater Mütterlicher Seiten / war  
Herr Antonius Lohrmann.

Die Frau Elter-Mutter derselben Linie / Frau  
Elisabe Elzholtz.

Von dieser rühmlichen Extraction ist unser in  
WITZ ruhender Herr Bürgermeister entsprossen/  
welcher so fohrt von seinen geliebten Eltern den Her-  
ren CHRISTO zugeföhret / und von denen angeerbeten  
Sünden-Geblern in der heiligen Tauffe gewaschen  
worden. Worauff er dann in folgenden Jahren und  
kindlichen Alter / zur Gottesfurcht und allen Christ-  
löglichen Tugenden auff's fleißigste angeföhret / und  
best-möglichst excoliret worden. So gar das auch  
die Humaniora nicht aus der Acht gelassen/und er dar-  
innen zimliche Profectus gefasset. Nachdem er aber  
seiner



sich woll qualificirt gemachet / und sich so lange in der Welt versuchet / biß das Jahr und Zeit auch der Wille seiner hochgeliebten Eltern / welche auff sein etablissement mit-bedacht gewesen / verstatet / an ein Christliches Ehe-Verlöbde zu gedencen. Wie denn A. 1652. den 2. Martii ein anstendiges Eh-Verlöbniß getroffen worden / zwischen Ihn und der Woll-Edlen Jungfer Margreta Helms / Sehligen Herrn Albrecht Helms und Frau Anna Blüten Eheleibliche Tochter / welche nach Eintritt ihres geliebten Vaters damahls aufgezogen ward unter der recht väterlichen Vorsorge Herrn Heinrich Wirthoffs. Solche Verlobung wie sie allerdings vor ein sonderbahres Werck der Providence Gottes zu achten / also ist auch die Vollenziehung derselben Anno 1652. am 11. Martii mit der Contrahenten höchsten Vergnügen erfolgt. Wie auch dieses Band / das Wit geknüpffet / sehr beständig und glücklich gewesen / zumahl es mit der höchsten Tranquillität und unverrückter Wegen-Liebe / biß ins 46te Jahr gewehret / aber auch mit so viel mehrer Empfindlichkeit durch den Todt zerbrochen / das die hochbekümmerte Frau Wittwe / sich der gehalten Vergnügung und getreuen Liebe nie mahl ohne Trähnen wird erinnern / auch derselben nimmermehr vergessen können. Und ob zwar der Ehe-Weegen sich bey diesem Ehe-Paar etwas zu verziehen anfänglich geschienen / hat dennoch zu rechter Zeit ein männlicher Erbe / diese Ehe so viel vergnügter gemacht /

H

als



als Anno 1662. in December geböhren **Herr Die-**  
**derich Wolffraht** / bißhero **Ihro Hoch-Fürstl.**  
**Fürchl. zu Mecklenburg** hochbetrauter **Hauptmann**  
**des Hoch-Fürstl. Rmt und Schlosses zu Schwan** / als  
 einziger **Nahmens- und Stam-Erbe.**

Von **Anbegin** seines wollgeführten **Ehe-Stan-**  
**des** hat man merckliche **Beweisthümer** seiner sonder-  
 bahren **Sinceritet und Fidelitet** an demselbigen verspüh-  
 ret / wessals er fast durch alle **Stuffen / Aem-**  
**ter und Bedienungen** dieser löblichen **Stadt**  
 gegangen / und sich durchgehends so bewiesen das er  
 bey allen unpassionirten dessals einen beständigen  
**Ruhm erworben** / und als ein **Exempel der Treue und**  
**Redlichkeit** biß auff heute angesehen wird. Weil er  
 dann in diesen **Bürgerlichen Ehren-Ämtern** / alle-  
 zeit auff das **Retablissement** dieser guten **Stadt** treu-  
 lichst gesehen / hat sein gutes **Verhalten und Löbliche**  
**Conduit**, ein **G. G. Raht** unseres **Orts** nicht kön-  
 nen verborgen sein / dannenhero auff ihm **Reflexion**  
 gemacht / in der vorfallenden **Rahts-Wahl** Anno 1671.  
 und den 24. Februar. durch öffentliche und ordentliche  
**Wahl** / Ihn in dieses ansehnliche **Collegium**, und den  
**Rahtstuhl** recipiret. Nach **Übertragung** solcher **Eh-**  
**ren-Stelle** / hat Er / vermöge der von **Wdt** verliehe-  
 nen **Capacitet**, unermüdet sich bearbeitet / mit aller  
**Wottesfurcht / Liebe / und treuen Vorsorge / Wdt**  
 dem **Richter** über alles / seinen geehrtesten **G. Ht.**  
**Mit-Collegen** und der **Ehrliebenden Bürgerschaft** /



zu begegnen wobey Ihm sein geleisteter Eyd / als eine  
 stets-werende Instruction, immer vor Augen geschwe-  
 bet / und angemahnet. Wanger II. Jahr und darü-  
 ber hat der Racht-Stuhl sich seiner Meriten und Dex-  
 terität also versichert gesehen / daß er keine Proben  
 fernerer Meriten weiter zuverlangen nöhtig gehabt.  
 Und dannenhero umb so viel weniger ein Bedencken  
 getragen / denselben unter die Väter dieser  
 Stadt zu coadoptiren / und ihm ein grosses Theil  
 der Amts-Sorge von dieser Löblichen Stadt mit zu  
 übertragen. Wie er denn beyrn gangen B. B. Racht/  
 in so hohe Consideration gekommen / das Er Anno  
 1682. den 14. August-Monaths zum Burgermeister  
 erwöhlet worden. Nachdem Ihm Wdt hiezu erhö-  
 ben/hat sich unser Hochseeliger stets erinnert / das  
 die Liebe das Band der Vollenkom-  
 menheit / und derowegen in dem Collegio Consu-  
 lari, intime Freundschaft zu stiften und zu unterhal-  
 ten nicht ermangelt. Wie dann die damahls lebende  
 Welt-berühmte Mit-Collegen des Rostockschen Con-  
 sulats, die beyden hochzurespectirende Jcti Herr  
 Burgermeister Caspar Matthäus  
 Liebherz und Herr Burgermeister D.  
 Daniel Fischer / höchst seeligsten Bedenckens/  
 nebst unseren Herrn Burgermeister Wolff-



raht/ ein rechtes **B**leeblat höchst-schätzba-  
 rer **F**reunde zu nennen/ ja allen denen/ die seiner  
 Freundschaft sich nicht entzogen/ hat er biß in den Todt  
 lieb- und huldreich begegnet. Seiner Gürtigkeit und  
 annehmlichen Conversation im gemeinen Leben/ wer-  
 den sich alle erinnern die Ihn gekandt/ da er mit dem  
 seinigen sich begnüget/ auch anderer Leute Wohlstandt  
 Ihm die höchste Vergnügung sein lassen. Die Miß-  
 gunst aber un den Weid allemahl geflohen/ hingegen die  
 Beybehaltung eines guten Rahmens und Bewissens  
 vor die rechte **K**rone seines grauen **H**aubts  
 geachtet. Weil nuhn die Liebe zu **W**itt und dem  
 Vaterlande ihn allezeit begleitete/ ist sein unausschörli-  
 ches **B**ebet/ gekommen ins **B**edächtniß vor **W**ott. So hat  
 man auch bey hohen **A**lter eine sonderliche Vigeur an  
 ihm verspühret/ welche die **G**öttl. Gnade ihm eingefloß-  
 set/ nemlich die ungemeyne Gleichmütigkeit bey **A**dmi-  
 nistrirung der Justiz/ und ein unpassionirtes **B**erlangen  
 allen **M**enschen gleich und recht zu thun/ ohn einige **D**e-  
 clination auff dasjenige was das **R**echt beugen kan.  
 Über dem hat auch **W**ott gefallen unseren **H**öchst-  
 seligett durch das liebe **T**reuß mancherley **A**uffmun-  
 terung zur beharlichen **W**ottes **F**urcht zu geben. **D**en  
 zu geschweigen die schwere **K**rieges **T**roublen und nahr-  
 lose **Z**eiten die **E**r erlebet. Zu geschweigen des grossen  
**B**randes und **F**euers **B**runst/ welche auch ihn Anno  
 1677. den 11. Augusti mit betroffen / so haben die zwene  
 letzten **J**ahr seines **L**ebens ihn so viel zu thun gemacht/  
 das



das sie allein capabel gewesen / seinen Glauben zu be-  
 wehren / gleich wie das vergänglichhe Gold in Feuer be-  
 wehret wird. Solches alles hat er mit Christl. Aequa-  
 nimität von der Hand des Herren angenommen / und  
 darumb nicht nachgelassen mit gehöriger Vigilance, al-  
 les beyzutragen / das zum Besten der Stadt gereichen  
 möchte. Doch hat gleichfals Gott / nach seiner allerheili-  
 gsten Direction ihn auch Freude wiederumb erleben  
 lassen. Wie Er dann insonders zu rühmen Ursach  
 gehabt die Vorsorge Gottes / die seinen einigen lieben  
 Sohn / damahls Studiosum, **Herrn Niederich**  
**Wolffraht** / auff der grossen tour, die er mit Be-  
 liebung seiner geehrten Eltern Anno 1681. angetreten /  
 und Holland / Engeland / Frankreich / Italien /  
 Deutschland / sich zu perfectioniren mit grossen Stu-  
 dien durchgezogen / nicht nuhr gnädigst begleitet / son-  
 dern nachdem selbige vergnügt und woll / Anno 1685.  
 abgelegt / in Besundheit heimkommen lassen. Her-  
 ner hat der Höchste noch diese Wohlthat hinzu gethan  
 und unserern Hoch-Seeligen darunter erfreuet /  
 das er sein Leben biß dahin verlängert / zu sehen die er-  
 freuliche Ehe-Verbindung / zwischen den **Wolff-**  
**rahtisch- und Schwarzkopffischen Hau-**  
**se** / als nemlich dessen einziger Herr Sohn Anno 1693.  
 im Julio eine Alliance zu Wismar getroffen mit der  
 Hoch-Edlen und Hoch-Zugendbegabten Ggfr.  
**Sophia Elisabeth Schwarzkopffin** /  
 des



des unsterblich berühmten J<sup>C</sup>ti Herrn Caspar  
 Schwarzkopffs / Fürstl. Mecklenb. Raths /  
 wie auch Hochverdienten ältesten Burgermeisters und  
 Syndici, als auch des Königlichen Consistorii daselbst  
 Hoch-Ansehnlichen Assessoris, und der Hoch-Edlen  
 und Hoch-Zugendbegabten Frau Elisa-  
 Cathrina Putzen / einzige hochgeliebte Jung-  
 fer Tochter. Welche unser in Gott ruhender Herr  
 recht Väterlich geliebet / und auch die Früchte dieser  
 Ehe auff seinen Armen getragen / nemlich drey  
 Söhne / als / Niederich / Caspar / und  
 Caspar Niederich / doch hat Gott gefallen /  
 das er selbige zarte Kinder vor sich müssen zu Grabe  
 tragen sehen / wesfals ob diesen recht sensiblen Ver-  
 lust / sein Groß-Väterliches Herz fast brechen wollen.  
 Doch hat es Gott abermahl so väterlich moderiret /  
 das Er seiner so hochgeliebten Schwieger-Tochter Ab-  
 leben nicht betrauren dürfen / als welcher erfolgt 9. Ta-  
 ge nach seinen sehligen Abschiede von dieser Welt / nem-  
 lich den 17. Febr. dieses ist lauffenden 1698sten Jahres.  
 Welche gehäuffte Trauer-Fälle / noch diese Stunde  
 so woll den hochbetrübten Herrn Sohn /  
 als auch der hochbekümmerten Fr. Witt-  
 we / eine schier unheilbahre Herzens-Wunde sind.  
 Ruhn war nichts mehr übrig als ein sehliger Abtritte  
 von



von der Schaubühne dieses Lebens / auff welcher unser in Gott ruhende Herr **Niederich Wolff-**  
**raht** / sich so wohl aufgeführt. Und zwar hatte er  
 die Vorboten seines Todes schon ein halb Jahr her  
 gemercket / zumahl er in der Brust sehr beenget von  
 scharffen anhaltenden Husten öftters incommodiret/  
 und vom Marasmo senili nach und nach aufgezehret  
 worden. Noch hat Ihn der Todt nicht übereilen kön-  
 nen / als welchen er lange vorher gesehen / und sich  
 mit ihm bekand gemacht. Mass er denn woll an sei-  
 ner eignen Constitution abnehmen können / das seines  
 Lebens Ziel vor der Thür / und Er diese irdische Hüt-  
 te bald ablegen würde. Hat derowegen des letzten  
 Stündeleins unerschrocken erwartet / un weil er Lebens  
 satt zum öfttern sich gesehnet nach der Ruhe. Wel-  
 ches unter anderen auch daraus abzunehmen: Als Er  
 4. Tage vor seinem Abschied / ungeachtet seiner schwa-  
 chen Leibes Disposition, den V. Montag nach Epiphan.  
 das Haus des Herren besuchet / da eben auff Veranlas-  
 sung seines Beicht-Vaters / D. JOACHIMI **WIL-**  
**HELMIS** das Lied gesungen: O Gott du from-  
 mer Gott; etc. so hat seine andächtige Seele / bey der  
 Wiederkunft nach Hause sich höchstens delectiret an  
 denen beiden letzten Versen obengemeldetes Gesangs;  
 als da sind die Worte: **Laß mich an meinem**  
**End auf Christi Todt abscheiden / u. s. w.**  
 Welches Verlangen Gott der Herr erhöret. Denn  
 unser Hoch-Seelige Herr noch am 7. Febr.  
 dieses

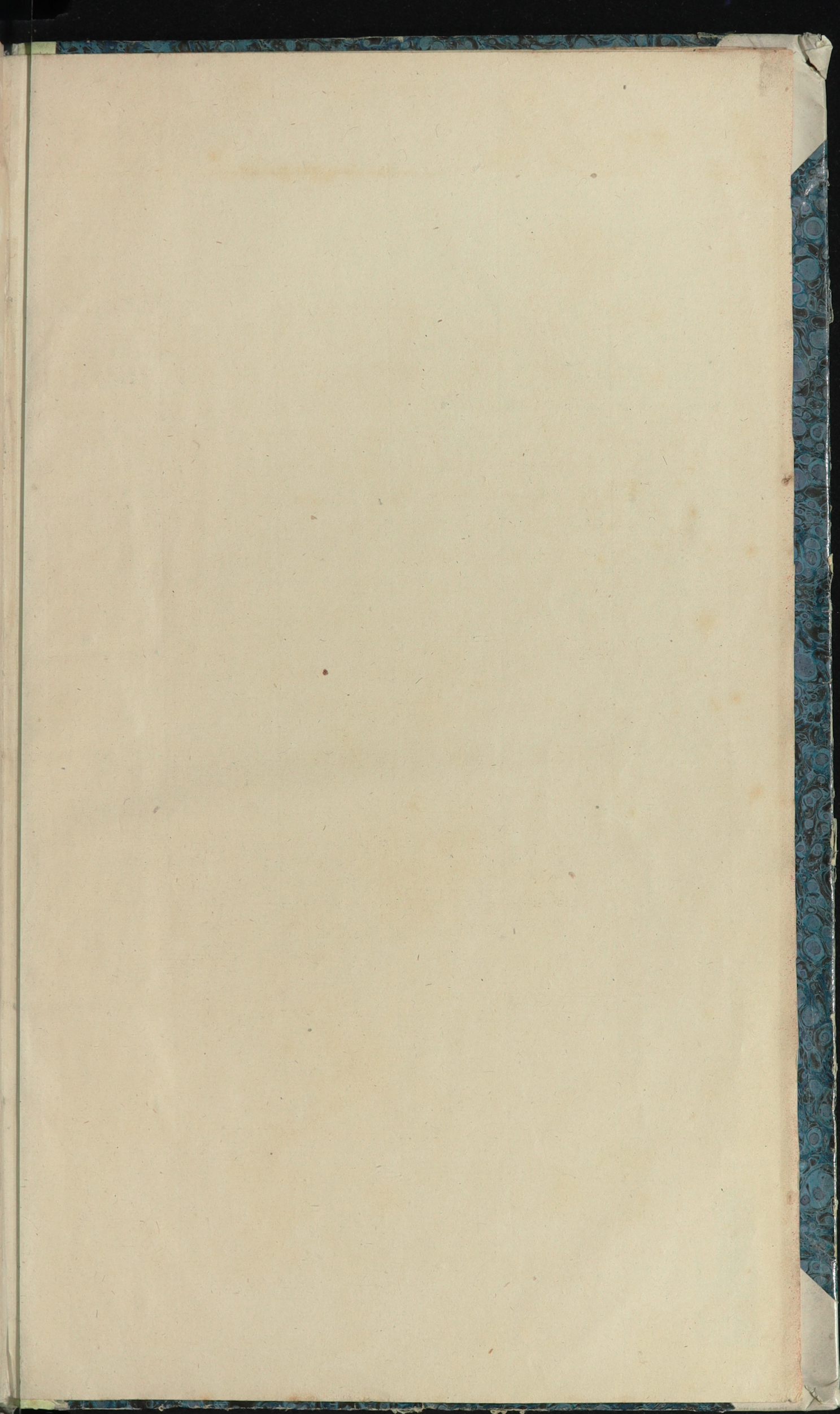


dieses Jahrs einen Nachts-Convent gehalten / und darinnen mit grosser Freudigkeit und Nachdruck die Proposition gethan / auch des andern Tages drauff wieder convociren lassen / so hat damahls die Lebens-Perke ehe sie verloschen / den letzten Blick gethan. Denn die zunehmende Schwachheit nötigte Ihn das Lager zu ergreifen / doch bey vollem Verstande. Da ihn denn Gott den 9. hujus umb 1. Uhr Mittags so sanffte aufgelöset unter der Seinigen Pfllege und Gebet / daß sein Todt ihm ein Schlaf geworden. Ist also im Herren entschlaffen / seines Alters LXX. Jahr weniger 9. Tage und 7. Stunde.

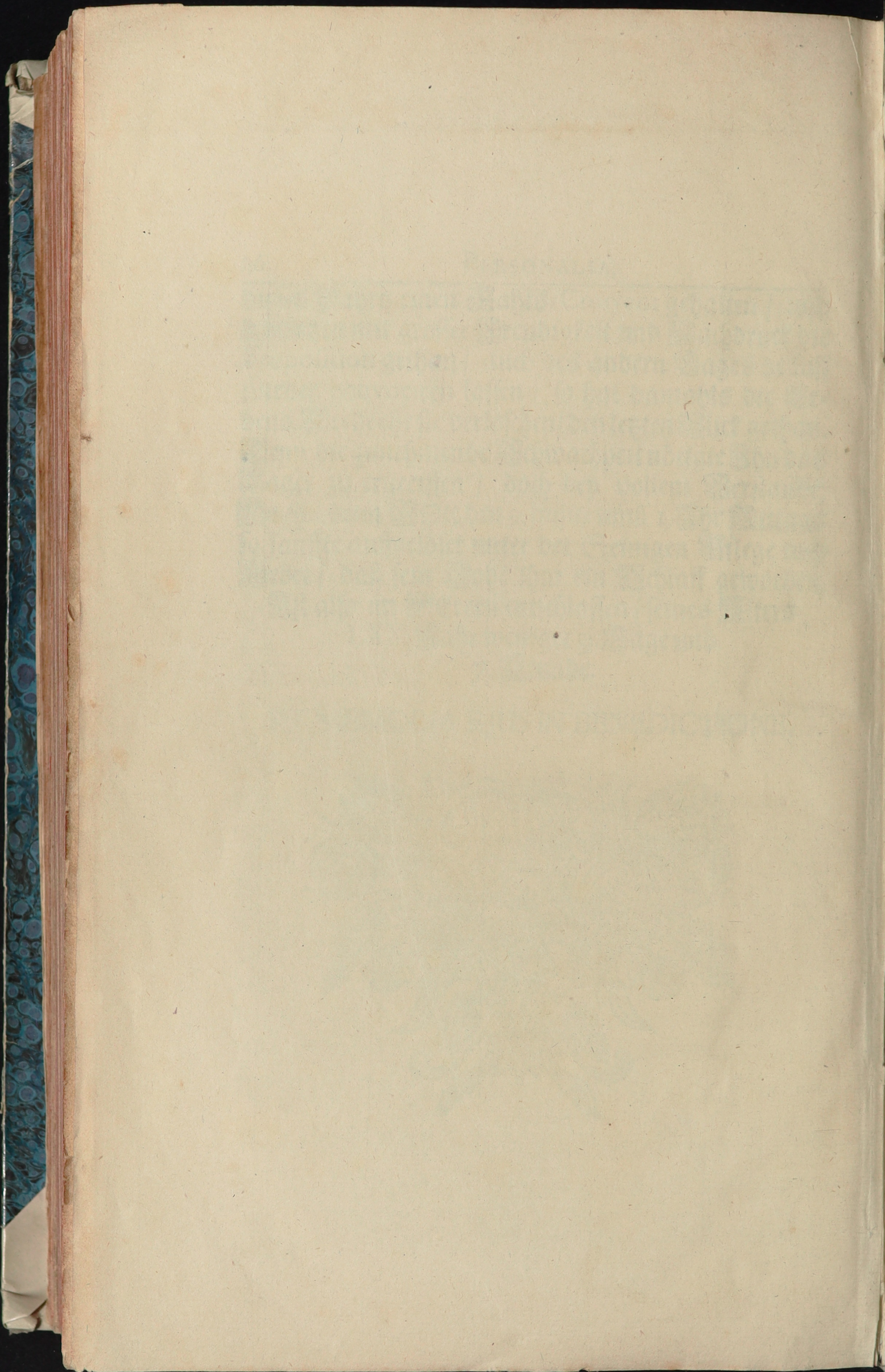
SIT MEMORIA EJUS IN BENEDICTIONE.



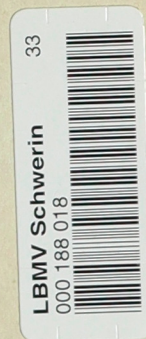


















e allein capabel gewesen / seinen Glauben zu be-  
 n/gleich wie das vergänglichhe Gold in Feuer be-  
 t wird. Solches alles hat er mit Christl. Äqua-  
 lit von der Hand des Herren angenommen / und  
 ab nicht nachgelassen mit gehöriger Vigilance, al-  
 zutragen / das zum Besten der Stadt gereichen  
 . Hoch hat gleichfals Gott/nach seiner allerhei-  
 Dingen ihn auch Freude wiederum erleben  
 Er dann insonders zu rühmen Ursach  
 sorge Gottes / die seinen einigen lieben  
 s Studiosum, **Herrn Diederich**  
 / auff der grossen tour, die er mit Be-  
 geehrten Eltern Anno 1681. angetreten/  
 Engeland / Frankreich / Italien/  
 sich zu perfectioniren mit grossen Mu-  
 en / nicht nuhr gnädigst begleitet / son-  
 elbige vergnügt und woll / Anno 1685.  
 esundheit heimkommen lassen. Her-  
 chste noch diese Wolthat hinzu gethan  
 Hoch-Seeligen darunter erfreuet/  
 en biß dahin verlängert / zu sehen die er-  
 Verbindung / zwischen den Wolff-  
 Schwarzkopffischen Hau-  
 dessen einziger Herr Sohn Anno 1693.  
 alliance zu Wismar getroffen mit der  
 nd Hoch-Zuaendbegabten Egfr.  
 Elisabeth Schwarzkoffinn /  
 des

